

Zitate. „Ein Atomkrieg wird ein Krieg völliger Verwüstung werden. Nur wenige Menschen werden überleben. Ich lege jedoch Wert darauf, daß diese Handvoll auf unserer Seite überlebt, nicht drüben.“ (Der amerikanische Senator Richard B. Russell.)

„Südlich der Pyrenäen sind die spanischen Europäer bedrängt, aus der Gemeinschaft ausgestoßen, geknebelt, eingesperrt, gefoltert und oft als Kommunisten verschrien. Sie fühlen sich von den Europäern im Norden verraten.“ (Der spanische Kulturphilosoph Salvador de Madariaga.)

KULTUR

Mauer-Filme. Die Zonen-Filmgesellschaft Defa plant, zwei Spielfilme über den 13. August zu drehen. Eines der beiden Lichtspiele („Bei uns“) soll die Auswirkungen der „Schutzmaßnahmen der DDR in Berlin“ auf drei junge Menschen schildern, das andere Mauer-Werk („Der Kinnhaken“) das Schicksal zweier Ostdamen behandeln, die sich vor dem 13. August in Westberlin als Prostituierte betätigt hatten. „Mit zwingender Logik“ — so die Defa — werde der Film zeigen, wie eines der Mädchen durch Liebe zum Meister eines volkseigenen Betriebs geläutert wird, weil sie die „Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der sozialistischen Moral“ erkennt.

Dickens - Musical. Nach dem außerordentlichen Erfolg von Lionel Barts Musical „Oliver“ nach dem Roman „Oliver Twist“ von Charles Dickens sollen nun auch die „Pickwickier“ zu einem Musical umgeschrieben werden. Die Komponisten:



Fidel
Fi del
Fidel

El fusil de Fidel es de
su Isla.
La fe afila sus ideas.
La Isla se fia de él,
j de su ideal, de su fel

F
f
fo
fe
fo
fi
fu

Um ihre Kinder vor der einseitig-ideologischen Erziehung in kubanischen Schulen zu bewahren, haben viele kubanische Eltern ihre Sprößlinge ins amerikanische Exil geschickt: Allein in Miami (Florida) trafen bis Anfang vergangenen Monats 7778 kubanische Kinder ein, die keine Verwandten oder Bekannten in den USA haben. In Kuba beginnt der ideologisch eingefärbte Unterricht schon in der ersten Schulklasse. Mit Hilfe eines Vierzeilers auf Fidel Castro werden die Abc-Schützen im Gebrauch des Buchstabens „f“ unterwiesen: „Fidel, Fidel, Fidel. Fidels Gewehr gehört seiner Insel. Der Glaube schärft seine Ideen. Die Insel vertraut ihm: seinem Ideal, seinem Glauben!“

Leslie Bricusse und Cyril Ornadel. Ein Londoner Impresario hat für die Vorbereitungen 100 000 Pfund (etwa 1,1 Millionen Mark) bereitgestellt.

Fernseh-Broadway. Amerikanische Theaterleute wollen Broadway-Stücke auf neuartige Weise kommerziell auswerten. Aus dem Plymouth-Theater in New York wurde vorletzte Woche das Schauspiel „Gideon“ von Paddy Chayefsky (Drehbuchautor des Lichtspiels „Marty“) über eine TV-Sonderleitung in ein 2500-Plätze-Theater von Rochester übertragen. Der Eintrittspreis für die TV-Vorstellung lag 50 Prozent niedriger als am Broadway. Möglicherweise sollen Broadway-Stücke noch in diesem Jahr in 24 Städte übertragen werden.

Koffer-Radar. Ein Hochfrequenz-techniker der amerikanischen Armee hat ein transportables Radargerät in der Größe eines Kofferradios entwickelt, das auf eine Entfernung von 1,5 Kilometer jeden größeren bewegten Gegenstand ausmachen kann. Die Meßimpulse werden in akustische Zeichen umgesetzt, die Rückschlüsse auf das erfaßte Objekt zulassen sollen. Beinbewegungen eines Fußgängers etwa sind als ein dumpfes „Wump-wump“ hörbar.

Herzinfarkt. Frühaufsteher sind weniger vom Herzinfarkt bedroht als Langschläfer. Auf einer Ärztagung in London teilte der britische Medizinprofessor Lanchester mit, daß unter seinen Patienten nur jeder 33. Frühaufsteher einen Infarkt erlitten habe (durchschnittliche Infarktrate: jeder fünfte Engländer). Frühaufsteher sind für den Forscher nur Personen, die regelmäßig vor sechs Uhr das Bett verlassen.

„DIE DEUTSCHEN SIND WIE SCHAFE“

Stalin über Churchill, Roosevelt und Deutschland

In seinem neuen Buch „Gespräche mit Stalin“, das demnächst im amerikanischen Verlag Harcourt Brace erscheint, berichtet der ehemalige jugoslawische Spitzenkommunist Milovan Djilas — nach öffentlicher Kritik an Jugoslawiens Kommunisten zu Gefängnis und Zuchthaus verurteilt — von Äußerungen, die Sowjetdiktator Josef Stalin gegen Ende des Zweiten Weltkrieges über Großbritanniens Premierminister Winston Churchill, Amerikas Präsident Franklin D. Roosevelt und die Deutschen machte. Stalin zu Djilas:

„Es wäre falsch, wenn Sie glauben würden, daß wir nur deshalb, weil wir die Verbündeten der Engländer sind, vergessen hätten, wer sie sind und wer Churchill ist. Sie (die Engländer) finden nichts schöner, als ihre

Verbündeten zu betrügen... Und Churchill? Churchill gehört zu den Leuten, die einem, wenn man nicht aufpaßt, eine Kopeke aus der Tasche holen. Jawohl, eine Kopeke aus der Tasche! Und Roosevelt? Roosevelt ist nicht so. Er macht dies nur, wenn er eine größere Münze herausholen kann.

„(Die Deutschen) sind ein merkwürdiges Volk, wie Schafe... Ich erinnere mich an die Zeit, als ich vor der Revolution in Deutschland war: Eine Gruppe von deutschen Sozialdemokraten kam zu spät zu einem Kongreß, weil sie warten mußten, bis ihre Eintrittskarten nachgeprüft worden waren oder etwas ähnliches. Wann würde ein Russe jemals so etwas tun? Jemand hat einmal ganz

richtig gesagt: In Deutschland kann es keine Revolution geben, weil man den Rasen dazu betreten müßte...

„Ein besiegtes Deutschland wird sich wieder erholen, und zwar sehr schnell. Gebt ihnen zwölf oder 15 Jahre, und sie werden wieder auf ihren Füßen stehen.“

Als Stalin diese Bemerkung machte, schreibt Djilas, sprang er auf, krepelte seine Ärmel hoch, als ob er boxen oder ringen wollte, mimte einen Deutschen und rief: „In 15 bis 20 Jahren werden wir wieder stark sein, und dann werden wir es noch einmal versuchen.“

Anfang 1948 sagte Stalin bei seiner letzten Begegnung mit Djilas: „Der Westen wird Westdeutschland vereinnahmen, und wir werden Ostdeutschland zu unserem Staat machen.“